

kauf, und wird der Waldmeister dieselben den Kaufsliebhabern auf Verlangen vorher vorzeigen.

Den 29. April 1879.
Schultheißenamt.
Wiedenmayer.

Gehringen.

Holz-Verkauf.



Montag, den 5. Mai, Morgens 8 Uhr, kommen zum Verkauf:
300 Rm. schöne buchene Scheiter,
50 Rm. tannene Scheiter,

50 Rm. eichene dto.,
3500 Stück eichene, buchene und tannene Wellen,
wozu einladet

Gemeinderath.

Breitenberg.

Brennholz-Verkauf.



Montag, den 5. Mai, Mittags 1 Uhr, werden aus hiesigem Gemeindewald auf dem Rathhause hier verkauft:
127 Rm. forschene Scheiter, 63 Rm. dto. Prügel, 25 Rm. buchene Scheiter, und 22 Rm. dto. Prügel.

Abuhr günstig.
Den 28. April 1879.
Gemeinderath.

Ernstmühl.

Brennholz-Verkauf.



Montag, den 5. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, werden bei Wirth Handte in Ernstmühl aus der Brandhalbe:

250 Rm. buchene Scheiter, Prügel und Abfallholz und 11 Rm. tannenes Scheiter, und Prügelholz im öffentlichen Aufstreich verkauft; das Holz ist größtentheils an der Straße, wo zu Liebhaber eingeladen werden.

Den 1. Mai 1879.
H. A.
Schultheiß.
Holzäpfel.

Privat-Anzeigen.

Nächste Woche bacht Langenbrezeln

C. Dierlamm.

Calw.

Zu verkaufen:

ein Kasten mit 36 größeren Schubladen (für Kaufleute passend), 1 großer Schreibpult, 2 große Pachtische, verschiedene größere und kleinere Fachgestelle von 30-60 Fächern u. s. w.,

bei Carl Duhl, Schreiner.

Baden-Badener Wf. 2-Loose

sind zu haben bei
Emil Dreiß.

Zur Beachtung!

Von einer größeren sächsischen Fabrik habe ich den Verkauf von

Kleiderstoffen

in Halbseide, Wolle, Halbwolle und Baumwolle

übernommen und kann jede beliebige Meterzahl nach Muster davon abgeben. Für bevorstehende Saison empfehle ich meine Musterkarten mit den neuesten Stoffen in reicher Auswahl und zu

äußerst billigen Preisen

zu gefälliger Ansicht.

Emil Georgli.

Sonntag, den 4. Mai

Réunion der Calwer Stadtmusik

im Dreiß'schen Saal,

wozu freundlichst einladet

Stadtmusikus, Spedel.

Entrée 20 S. Anfang 3 1/2 Uhr.

Althengstett.

Wirthschafts-Eröffnung.

Nachdem ich die früher Döfingersche Bierbrauerei und Gastwirthschaft käuflich erworben habe, erlaube ich mir, alle meine Freunde und Bekannte auf nächsten Sonntag, den 4. Mai, zu reinem Getränke und guten Speisen freundlichst einzuladen.

G. Flif, Bierbrauer.

Calw.

Einladung

an sämtliche Mitglieder des Handels- und Gewerbevereins, an die Unterzeichner für Einführung von Lehrlingsprüfungen, sowie an alle Gewerbetreibende, welche für genannten Zweck wirken wollen, auf nächsten Montag Abend halb 8 Uhr in die Dreiß'sche Brauerei, um endgültige Beschlüsse über Lehrverträge, über eine Prüfungskommission und Lehrzeugnisse fassen zu können.

Zu Auftrag des Ausschusses:
Der Vorstand Ramsperg.

Ein solides, braves

Kindsmädchen

vom Lande wird sogleich oder bis Jacobi zu einem Kinde gesucht; von wem? sagt die Exped. ds. Blattes.

Ein freundliches

Logis

nebst allen erforderlichen Räumlichkeiten hat bis Jacobi zu vermieten

Martin Seeger, Schlosser.

Calw.

Commissions-Geschäft.

Ich bringe hiemit zur Kenntniß, daß ich mich dahier niedergelassen habe, um ein Commissionsgeschäft zu betreiben und empfehle mich zu

Abfassung von Kauf-, Tausch-, Schenkungs-, Pacht- und Schuldverträgen,

Vergleichen, Zubringensinventuren, Ehe- und Erbverträgen, Theilungen, Stellung von Rechnungen über Vermögensverwaltungen, Uebernahme von einanderseitigen, Uebernahme von Civil- und Strafsachen, zu Vertretungen in Schuldenliquidationen, auch besorge ich die Vermittlung von An- und Verkäufen, Darlehen, Schuldklagen, Annoncen in Zeitungen, Bittschriften, Gnabengesuche und Eingaben aller Art.

Adolf Stikel,

Notariate u. Verwaltungscandidat, wohnhaft bei Rfm. Stikel in der obern Vorstadt.

Ein kleineres

Logis

ist sogleich oder bis Jacobi zu vermieten. Näheres zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Ein gutes

Kinderwägel

verkauft

Bäder Seugle.

Als Gusten Bonbons sind

Löflund's Malz-Extract- Bonbons

vor allen ähnlichen Bonbons zu empfehlen. Sie enthalten 25% Extract, erzeugen keine Säure, sind außerordentlich schleimlösend und von vorzüglichem Geschmack. — In Packeten zu 20 und 40 S in allen Apotheken zu haben.

Gottesdienste am 4. Mai.

Vorm. (Pred.): Hr. Helfer Häring.

Kindersche mit den Söhnen.

Nachm. Bibelstunde Hr. Hesse.



Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

statutgemäßes Grund-Capital: Neun Millionen Mark,

bis jetzt emittirt

4,501,500 Mark,

Reserve- und Sparfonds am Schlusse des Jahres 1878

703,573 "

also gegenwärtig disponibler Garantie-Fonds: 5,205,073 Mark,

versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien. Nachschußzahlungen finden nicht statt. Die Entschädigungsbeträge werden spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben voll ausgezahlt.

Die Versicherungen können auf ein Jahr oder auf fünf Jahre abgeschlossen werden. Bei fünfjährigen Versicherungen gewährt die Gesellschaft einen Rabatt von fünf Prozent, welcher alljährlich an der Prämie gut gerechnet wird.

Seit ihrem fünfundzwanzigjährigen Bestehen hat die Gesellschaft 839,989 Versicherungen abgeschlossen und 31,141,689 Mark Entschädigung gezahlt. Die Versicherungssumme im Jahre 1878 betrug 176,693,691 Mark.

Die unterzeichneten Agenten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen, und werden jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Der Generalagent: Albert Schwarz in Stuttgart,

und die Bezirksagenten:

Raufmann **Ernst Schall** in Calw,

Biegeleibbesitzer **Paul Raible** in Oberhaugstett,

Schullehrer **Johannes Hahn** in Zwerenberg,

Saitermeister **Chr. Fr. Stiegelmaier** in Gschingen,

Krämer **J. G. Sattler** in Deckenpfronn,

Wagner **Wilhelm Reutter** in Müßlingen,

Walbmeister **Jacob Soell** in Althengstett.

Fahrniß-Verkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, am kommenden

Montag von 8 und 2 Uhr an

wegen Kränklichkeit eine Fahrniß-Auktion abzuhalten, und kommt vor:

etwas Gold, Bücher, Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengerath, Schreinwerk, Faß und Bandgeschirr

allerlei Hausrath, Feld- und Handgeschirr,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Jakob Rühl, Leineweber in der obern Vorstadt.

3. 29. Wildbad, 29. April. „König kommt!“ — So lautete ein kalonisches Telegramm, das gestern Nachm. von der Bahnhofinspektion Calw an die Bahnhofinspektion Wildbad gelangte. Die letztere Behörde erblickte darin die freudige, allerdings etwas knapp gefaßte Meldung, daß Se. Maj. der König die Stadt Wildbad mit seinem hohen Besuche beehre. Rasch wurden die Behörden der Stadt von der Nachricht verständigt, um die erforderlichen Vorbereitungen für den festlichen Empfang des Fürsten zu treffen. In kürzester Zeit waren denn auch der Bahnhof und die benachbarten Straßen und Gebäude mit grünen Reisern geschmückt und eine Deputation der städtischen Behörden mit dem Stadtvorstand an der Spitze wartete auf dem Bahnhof auf die Ankunft Seiner Majestät. Die Schulkinder waren mit ihren Lehrern erschienen, um den Regenten durch Abfingen der Königshymne zu begrüßen. Eine Menge Menschen umdrängte den Bahnhof. Endlich kam der Zug. Die Cravatten wurden zurecht gerückt, die Bärte gestrichen und die Mienen in möglichst loyale Falten gelegt und aus den jugendlichen Kehlen der versammelten Schüler erscholl's in vierstimmigem Chor: „Heil unsrem König, Heil!“ Alles war voll gespannter Erwartung. Bald jedoch löste sich die Spannung, leider aber nicht durch die erwartete Ankunft des geliebten Regenten, sondern in höchst unangenehm profanischer Weise. Der Führer des ankommenden Zugs, mit Fragen nach seiner Majestät befüllt, schaute nämlich zuerst verduzt darin, da er nicht begreifen konnte, wie die Wildbader zu jener Nachricht, an der, wie er wußte kein wahres Wort war, gelangten. Doch allmählich löste sich das Räthsel unter ungeheurer Heiterkeit, die freilich für Manche einen etwas bitteren Beigeschmack hatte. Der König kam, das war richtig, aber nicht Seine Majestät, sondern der von Cannstatt nach Wildbad verlegte Wagenwärter König, der gestern früh schon seinen neuen Dienst hätte antreten sollen und dessen Ankunft auf eine telegraphische Anfrage der Bahnhofinspektion Wildbad nach seinem Verbleib von der R. Bahnhofinspektion Calw in obiger etwas mißverständlicher Form signalisirt worden war. — Begreiflicherweise pflanzte sich die Kunde von diesem fatalen Quiproquo durch das Betriebspersonal der in Wildbad verkehrenden Züge rasch weiter und so erklärte es sich, daß die Beamten auf fast allen Bahnhöfen Württembergs heute aus dem Lachen fast nicht herauskommen können. (Den schwer gelächerten Wildbadern wird übrigens eine glänzende Genugthuung zu Theil, indem sicherem Vernehmen nach heute (Freitag) Nachm. um 2 1/2 Uhr Se. Majestät der König in Wirklichkeit mit einem Extrazug den hiesigen Bahnhof passirt, um nach Wildbad zu gehen und den neugebauten, prachtvollen Wandelgang zu inspizieren. Die Rückreise erfolgt morgen ohne Aufenthalt in Calw über Forb.)

— Stuttgart, 26. April. Am Donnerstag den 1. Mai werden im hiesigen Schlachthausstalle wieder ein paar Brach-Exemplare von Oldenburger Ochsen, Balfarbe genannt, zu sehen sein, welche die beiden Stuttgarter Metzger C. Fischer und Fr. Seemann auf der Frankfurter Fettoch-Ausstellung für 2300 M. kauften. Die Thiere

haben ein Gewicht von 50 Centnern. Am Freitag werden die Thiere geschlachtet.

— Stuttgart, 30. April. Schlussergebnis des Pferdemarkts. Zu Markt gebracht im Ganzen 1500; amtlich angemeldet als verkauft 211 mit einem Erlös von 137,000 M. Die zwei höchsten Preise für ein Pferd 1750 und 1400 M., niederster Preis 125 und 11 M. 50 Pf. Als nicht angemeldet dürfen angenommen werden 400 verkaufte Pferde für etwa 400,000 M. Höchste bekannt gewordene Preise der nicht amtlich angemeldeten: 1 Paar Wagenpferde 4300 M., und erster des Paares feiner Pferde 2200 M.

— Crailsheim, 29. April. Der Ausschuss des Gewerbevereins hat die hiesigen Gastwirthe gebeten, keine Wanderlager zum Zweck des Verkaufs von Waaren mehr aufzunehmen; mit Ausnahme von dreien sind alle dem ausgesprochenen Wunsche entgegengekommen. Es findet nun heute eine weitere Besprechung statt.

— Gschingen, 29. April. Großes Aufsehen erregte, daß in letzter Zeit nicht weniger als drei Ortsvorsteher hier in das Gefängnis eingeliefert wurden. Der erste war der Schultheiß von Moosbeuren, welcher nunmehr wegen Betrugs u. a. B. vor die Strafkammer verwiesen und vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt ist. Seit einigen Tagen sind nun auch die Schultheißen von Rechtenstein und Dachingen je wegen Unterschlagung, wozu bei letzterem noch eine Fälschung kommt, verhaftet.

— Mannheim, 30. April. (Auch ein Geschäft!) Die heutige Generalversammlung der badischen Anilin- und Sodafabrik genehmigte sämmtliche Anträge des Aufsichtsraths. Der Gesamtgewinn beträgt circa 4,200,000 M. Zu Amortisation verwendet 1 1/2 Millionen, zu Dotirung der Reserve 190,000 M., Gewinnübertrag 290,000 M. Die Dividende, 12% = 72 M. per Aktie wird alsbald ausbezahlt, in Stuttgart bei der Württ. Vereinsbank

— München, 29. April. Das Lokalhilfskomitee in Aschaffenburg zur Unterstützung der Nothleidenden vom Speisart gibt bekannt, daß die Noth im Speisart als gehoben zu betrachten sei und zwar umso mehr, als die eingetretene milde Witterung Arbeit und Verdienst gebracht hat und daß die Sammlung nun geschlossen sei.

— Berlin, 25. April. Ein eigenthümliches Mittel, sich Arbeit zu verschaffen, hat ein Berliner Glaser erfunden. Derselbe hat sich während des stürmischen Wetters in der Gegend vor dem Frankfurter Thore, in Borchagen und Rummelsburg in den Häusern umhergetrieben und mit einem Glaserdiamant die Scheiben in den Postthüren dreierlei zerschnitten, daß bei einem nur einigermaßen heftigen Zuschlagen der Thüren, wie es bei dem heftigen Winde gar nicht zu vermeiden war, die Glaserdiamanten herausfielen. Eine große Anzahl von Hausbesitzern ist in dieser Weise von dem arbeitslustigen Glaser geschädigt worden, bis es einem Gendarmen gelang, ihn bei dem Zerschneiden der Scheiben abzufassen und unschädlich zu machen. Seinem Geständniß nach hat er sich nur Arbeit verschaffen wollen.

— Berlin, 28. April. Die Dragonerstraße war gestern am



frühen Morgen und Vormittag der Schauplay von Arbeiter Unruhen, welche eine Zeitlang größere Dimensionen anzunehmen drohten, jedoch schnell unterdrückt wurden. Es sollten nämlich gestern früh um 6 Uhr in der genannten Straße die Kanalisationsarbeiten begonnen werden. Der Magistrat hat im Submissionverfahren die Herstellung der betreffenden Strecke an bestimmte Unternehmer übertragen, und diese hatten einige polnische Arbeiter zu diesem Zwecke angestellt. Als die letzteren aber begonnen hatten, das Straßenpflaster aufzureißen und die Erde für das Hauptkanalrohr auszuschippen, erschien plötzlich eine Anzahl hiesiger Arbeiter auf dem Schauplaye, welche die polnischen Arbeiter belästigten, auf den Magistrat schimpften und erklärten, sie würden die Arbeit zu denselben billigen Lohnsätzen ausführen wie die Fremden. Gleichzeitig machten sie sich daran, die Erde eben so schnell wieder in die Gräben hineinzuwerfen, wie die polnischen Arbeiter sie ausschippeten. Natürlich wurde aus dem nahe gelegenen 50. Polizeirevier Hilfe requirirt. Damit aber nahm die Sache eine bedenklichere Wendung. Es wurde den Schutzleuten zuerst passiver, sodann auch aktiver Widerstand entgegengesetzt, so daß es um so mehr eines sehr energischen Einschreitens bedurfte, als die Menschenmenge durch Zustromen Neugieriger bald auf einige Tausend angeschwollen war. Die ärgsten Schreier, etwa 20 an der Zahl, wurden verhaftet. Bei dieser Gelegenheit erhielt ein Schutzmann von wüthenden Arbeitern einige Verletzungen. Inzwischen wurde die Dragonerstraße und die von der Schönhauserstraße in sie hineinführende Schendelgasse vollständig abgesperrt, während starke Patrouillen die Umgegend säuberten. In dieser Weise gelang es, bis um 1 Uhr die Ruhe völlig wieder herzustellen.

— Berlin, 29. April. In nationalliberalen Kreisen wird, da die Nachversteuerung des Tabaks allgemeine Mißbilligung findet, ein Gesetzentwurf besprochen, welcher darauf hinauslaufen würde, daß von dem Tage seiner Veröffentlichung an der im deutschen Zollgebiet eingehende Tabak dem ganzen demnächst zu beschließenden Zolle unterliegen soll. Zu diesem Zwecke würde dieser Tabak einzuweilen den bestehenden Eingangszoll zu entrichten haben, außerdem aber sich einer Kontrolle unterwerfen müssen, mit Hilfe deren er später, bei Einführung des erhöhten Zolles, zur nachträglichen Erlegung der Differenz herangezogen würde. Auf diese Weise würde alle weitere Spekulation, und solche würde bei wachsender Sicherheit der Ablehnung des Nachversteuerungsentwurfs durch den Reichstag gewiß nicht ausbleiben, wirksam vermieden werden.

— Berlin, 29. April. Der engere Ausschuss des deutschen Landwirtschaftsraths war am Montag in Berlin versammelt, um zu den dem Reichstage vorliegenden Zoll- und Steuerentwürfen Stellung zu nehmen. Der Ausschuss erklärt, daß die in dem Tarifentwurf für die Landwirtschaft in Aussicht genommenen Zollsätze nicht entfernt im Verhältnis stehen zu den für die Industrie, besonders für gewisse Zweige derselben geplanten Schutzzöllen, und daß daher, da eine höhere Normirung der landwirthschaftl. Zölle nicht angehe, die industriellen Zölle sehr erheblich herabzumindern seien. Im Prinzip erklärte sich der Ausschuss einstimmig gegen die schutzzöllnerische Tendenz der Tarifvorlage. Um das Verhältnis der Zollsätze zu dem Werth der zollpflichtigen Gegenstände zu ermitteln und dadurch die Unterlagen für eine vergleichende Uebersicht zu gewinnen, hat der Ausschuss eine besondere Kommission niedergesetzt. Nach diesem Maßstabe hat man sich u. a. für eine Herabsetzung des Roheisenzolles von 1 M auf 50 J pro 100 Kgr. erklärt.

— Wie der „Nat. Ztg.“ mitgetheilt wird, beabsichtigt der Reichskanzler Fürst v. Bismarck nicht bis zum Schluß des Reichstages in Berlin zu bleiben, sondern nur der Generaldebatte über den neuen Zolltarif und einigen wichtigeren Debatten, z. B. über den Zoll auf Vieh und Getreide, beizuwohnen, die minder wichtigen Positionen dagegen den dazu berufenen Vertretern zu überlassen. Ueber den Sommeraufenthalt hat der Reichskanzler noch keine Dispositionen getroffen.

— Berlin, 29. April. Von den Mitgliedern des Reichstages sind fünf zu Reichsgerichtsräthen ernannt, Bähr (Kassel), v. Forcade und v. Grävenitz, Mitglieder des Obertribunals in Berlin, der württ. Obertrib. R. Geß und der Reichsoberhandelsgerichts R. Dreyer (Abg. für Lahr). Da die genannten Abg. mit ihrer Ernennung zu Reichsgerichtsräthen ein höheres Gehalt beziehen, so erlischt ihr Mandat zum Reichstage. Es fragt sich nun, ob diese Mandatniederlegung sofort erfolgen muß oder erst später, indem dieselben ihr neues Amt erst am 1. Oktober antreten. Diese Frage wird durch die Geschäftsordnungscommission des Reichstages alsbald entschieden werden.

— Berlin, 30. April. Der Reichsanz. veröffentlicht die Ernennung Simsons zum Präsidenten des Reichsgerichts und Drehslers, Henricis, Hocheders, Ukert, Drenkmanns, Deyherles und Singners zu Senatspräsidenten des Reichsgerichts, ferner die Ernennung von 60 Reichsgerichtsräthen, darunter befinden sich 19 bisherige Reichsober-

handelsgerichtsräthe, 23 bisherige preuß. Obertribunalsräthe, 2 andere preussische höhere Justizbeamte, die württ. Obertribunalsräthe Smelin, Streich und Geß etc. Nach einer weiteren Bekanntmachung wird Simson zum wirklichen Geheimrath mit dem Prädikat Excellenz ernannt.

Wien, 28. April. Ein hiesiger Korrespondent erzählt mit Bezug auf die nun verfloffenen Festtage u. a. Folgendes: Es stellte sich heraus, daß manche Hotels schon vor zwei Monaten für die Festtage gänzlich ausvermietet waren. Was noch übrig blieb, wurde unter den seltsamsten Vorbehalten abgegeben, sehr häufig z. B. ohne die Fenster, deren Ruhniesung schon von anderer Seite erworben war. Einem Bekannten, der in einem Hotel Carni untergekommen, passirte es in der ersten Nacht, als er sich der Wand entlang zu seinem Bette hintastete, daß er über einen Stuhl stolperte und mitten durch die Wand in's Nebenzimmer hinüberfiel, wo etliche Damen aus dem Schlafe geschreckt, Räuber und Mörder schreien, die Klingel in Bewegung setzten etc. Der Hotelier hatte nämlich die glänzende Idee gehabt, jedes seiner Zimmer mit zwei Fenstern durch eine einfache Papierwand entzwei zu theilen. Die Insassen ahnten gar nicht, daß sie ein papierenes Gehäuse bezogen, und schliefen in voller Sicherheit, gegen die gefährlichen Anschläge der Verbrecherwelt einer Weltstadt geschützt durch . . . ein Blatt Papier.

London, 30. April. (Oberhaus.) Bateman beantragt eine Resolution zu Gunsten der Reziprozität in allen zukünftigen Handelsverträgen und Untersuchung der Ursachen des im Handel zu bellagenden Nothstandes. Lord Beaconsfield bekämpft die Resolution: Reziprozität sei unmöglich wegen der zahlreichen bestehenden Handelsverträge. Die Untersuchung sei zwecklos, da sie ohne ein bestimmtes Ziel sei. Er glaubt, der Handel werde sich schon wieder beleben. Der Antrag wurde ohne Abstimmung verworfen.

Petersburg, 30. April. In der Stadt Orenburg ist am Montag, Morgens 10 Uhr, ein großes Feuer ausgebrochen, das bei starkem Sturm Tag und Nacht und einen Theil des folgenden Tages dauerte. Der größte Theil der Stadt ist vernichtet. Die Krongelder und die meisten Altentücke sind gerettet. Ueber die Hälfte der Bevölkerung ist obdachlos und ohne Nahrungsmittel. Bis jetzt sind drei Verbrannte aufgefunden. Während des Brandes sind keinerlei Ausschreitungen vorgekommen. Der Gouverneur ersuchte den Minister um schnelle Selbunterstützung; der Minister wies sofort vorläufig 10,000 Rubel an. Der Brand dauerte bei starkem Sturm den ganzen gestrigen Tag und die ganze Nacht fort. Heute dauert der Brand einzelner Häuser auf der gesammten Brandstätte noch fort. Der Sturm hat aufgehört. Niedergebrannt sind: zwei Kirchen, die Artilleriekaserne, die Gebäude des Bezirksstadts, der Stadtduma und der Ingenieurverwaltung, der Kaufhof, die Telegraphenstation, das Lehrerinstitut, der Kameralhof, der Kontrolhof, das Kreisriegsgericht und die besten Stadttheile. Der die Bevölkerung treffende Schaden ist enorm. Die durch den Brand beschädigten Bewohner werden in Baracken hinter der Stadtklinke sowie im Sommerlokal des Gymnasiums untergebracht.

Tirnowa, 29. April, Mittags. Der Prinz von Battenberg wurde einstimmig durch Akklamation unter dem Namen Alexander I. zum Fürsten von Bulgarien gewählt.

Der zum Fürsten von Bulgarien erwählte Prinz Alexander Joseph von Battenberg ist einer morganatischen Ehe seines Vaters des Prinzen Alexander von Hessen Darmstadt mit einer deutsch-polnischen Gräfin Julie Hauke, nachmals zur Prinzessin von Battenberg erhoben, entsprossen. In Hessen sind die Kinder aus jener Ehe nicht successionsberechtigt. Prinz Alexander entspricht demnach der in dem Berliner Vertrag für die Fürstenwahl aufgestellten Bestimmung, welche alle Mitglieder der regierenden Dynastien der Großmächte von der Wahl ausschließt. Prinz Alexander ist das dritte Kind und der zweite Sohn aus jener Ehe, am 5. April 1857 geboren, Sekondelieutenant im zweiten hessischen Dragonerregiment Nr. 24 und noch unverheiratet. Der Prinz Alexander von Hessen-Darmstadt ist der Bruder der Kaiserin von Rußland; auf seinem Schlosse in Jugenheim hat der Kaiser von Rußland schon oft sein Absteigequartier genommen.

Afrika. Die Kapkolonisten haben neuesten Berichten zufolge ernstliche Anstalten getroffen, sich fähig zur Selbstverteidigung zu machen. Nicht weniger als 5 Gesetze sind zu dem Zwecke erlassen worden. Eines derselben setzt die Formation eines Korps berittener Schützen von 1000 Mann fest. Durch das Yeamanrygesetz wird die Regierung ermächtigt, 3000 Mann anzuwerben, auszurüsten und zu organisiren. Das Freiwilligengesetz bestimmt die Bildung von Freiwilligenkorps. Das Bürgergesetz endlich setzt die allgemeine Wehrpflicht für jeden männlichen Einwohner innerhalb gewisser Altersgrenzen fest. Die ganze verfügbare Macht beträgt gegenwärtig 6000 Mann, die wohlwollend gerüstet und theilweise einexerziert sind.

